



Datum: 2018-10-31

Rede von Erstem Stadtrat Stefan Löbig anlässlich der Enthüllung des Lutherdenkmals am 31. Oktober 2018 am Lutherplatz

Sehr geehrter Herr Landrat Quilling,
sehr geehrter Herr Zoufal,
lieber Herr Kopp,
sehr geehrter Herr Pfarrer Held,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 31. Oktober erinnern wir uns an den Beginn der Reformation. Luthers legendärer Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg beeinflusste jedoch nicht nur die Theologie, auch Deutschland verdankt Doktor Martinus ein wesentliches Element seiner nationalen Einheit. Denn er verhalf uns durch seine Bibelübersetzung zu einer gemeinsamen Schriftsprache und bis heute prägen seine kräftigen Sprachbilder das moderne Deutsch.

2017 jährte sich sein Thesenanschlag zum 500. Mal und ein ganzes Festjahr erinnerte Deutschland an die Reformation. Der 31. Oktober wurde sogar bundesweit zum arbeitsfreien Feiertag.

Überall gab es Veranstaltungen

und Festgottesdienste. Ich glaube, wir wären in diesem Trubel mit unserer Luther-Skulptur förmlich untergegangen. Jetzt sind wir ein Jahr später an der Reihe, verfügen praktisch über ein Alleinstellungsmerkmal und erfreuen uns gewiss über eine umso größere Aufmerksamkeit. Zu Recht, wie ich meine.



Feierlich enthüllten am Reformationstag (von links) der Künstler Andreas Kopp, Langens Erster Stadtrat Stefan Löbig, Daniel Arndt (ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kirchengemeinde) Landrat Oliver Quilling und Pfarrer Steffen Heldt das neue Lutherdenkmal am gleichnamigen Platz.

Foto: Stupp/Stadt Langen



Ich freue mich, Sie alle auch im Namen des leider verhinderten Bürgermeister Frieder Gebhardt zur Enthüllung des Kunstwerks von Herrn Andreas Kopp auf unserem Lutherplatz begrüßen zu können. So viel Luther war noch nie auf diesem Platz, der schon immer etwas Herausragendes für unsere Stadt darstellte: hier stand die Gemeindewaage, hier wurde Markt gehalten und hier wurde die Langener Kerb gefeiert. Im 19. Jahrhundert wurden auf diesem Platz sogar regelrecht Bocksprünge vollführt. Am Lutherplatz, der damals den bezeichnenden Namen „Sprungplatz“ trug, stand der Faselstall, und ein Teil des Areals war als Sprunghof eingezäunt.

Seinen heutigen Namen erhielt der Platz anlässlich des 400-jährigen Geburtstages von Dr. Martin Luther am 10. November 1888, also vor fast genau 130 Jahren. Das Ereignis wurde damals drei Tage lang gefeiert, das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ erklang in aller Munde. Doch – und jetzt kommt es: Was viele nicht wussten und vielleicht auch nicht wissen wollten: Die Namensgebung unterlag einem Irrtum. Sie beruhte nämlich auf der Annahme, dass Luther bei seiner Reise zum Reichstag nach Worms eine heute nicht mehr bestehende Straße von Frankfurt über Langen, Egelsbach, Erzhausen und durchs Ried nutzte. In Wahrheit hingegen nahm der Reformator seinen Weg von Frankfurt über Mörfelden und Oppenheim. Heute wissen wir, dass Luther nie in Langen war. Das ist natürlich kein Grund, den Platz umzubenennen. Konrad Adenauer beispielsweise ist in unserer gleichnamigen Straße ja auch nie gesehen worden.

Meine Damen und Herren: Als Mann des Wortes wusste der hervorragende Prediger Martin Luther auch um die Kraft des Bildes. Leidenschaftlich wurde damals vor 500 Jahren über das Bildnisverbot im Alten Testament gestritten. Vor allem bei der Übernahme katholischer Kirchen fragten sich die Protestanten, ob sie nur die Heiligenfiguren und -altäre entfernen müssten oder gleich das ganze Gotteshaus leerräumen sollten. Die Reformatoren Zwingli und Calvin verboten sämtliche Illustrationen in Gottesdiensträumen oder zu sonstigem religiösen Gebrauch. Leider zerstörten viele ihrer Anhänger daraufhin in den Bilderstürmen unwiederbringlich kostbare Kulturschätze.

Luther hingegen bildet unter der Riege seiner Kollegen diesbezüglich eine Ausnahme. Das machte ihn besonders für Künstler und Kunsthistoriker interessant. Von ihm ist sogar das Wort überliefert: „Kunst ist eine edle Ware.“ Der Sohn eines sächsischen Bergmanns lehnte zwar Heilige und ihre Darstellung zur Anbetung ab, doch andere Werke – zum Beispiel Porträts oder Natur- und geistliche Lehrdarstellungen – ließ er ausdrücklich zu. Und dadurch entstand allmählich sogar ein neues Verständnis für gemalte Meisterwerke. Als der Kunsthistoriker Werner Hofmann 1983 seine berühmte Hamburger Luther-Ausstellung organisierte, stellte er die These auf: „Die Geburt der Kunst entstand aus der Zerstörung des kulturellen Bildes.“

Martin Luther, der ehemalige Augustinermönch, verhalf also durchaus den Kunstschaffenden, sich aus den Fesseln der Religion zu befreien. Und so entstand mit der Zeit der autonome Künstler, wie man es beispielsweise an Lukas Cranach dem Älteren oder Albrecht Dürer sehen kann. Gleichzeitig stärkte der Reformator die Rolle des Betrachters. Nach seiner Auffassung sollte allein der Schauende darüber befinden, was ihm das Gemälde sagt. So legte der sächsische Professor den Grund für das Kunstverständnis der Moderne. Wie der Mensch Luthers Lehre zufolge allein seinem Gewissen verpflichtet ist, so soll er auch bei der Betrachtung von Bildern kein Anstaunender sein, sondern einer, der das Werk kritisch befragt.



Die Folge war, dass eine neue Form der Kunst entstand. Selbst wenn Gemälde sakrale Themen hatten, waren sie nicht mehr vorrangig nur für Kirchen, Stifter oder Klöster gedacht. Häufig entstanden sie jetzt als Auftragsarbeit von privaten Sammlern aus Adel und Bürgertum, die damit ausschließlich ihr Heim schmücken wollten. Deshalb müssen wir dem gebürtigen Eisenacher auch nach 500 Jahren noch für sein Wirken sehr dankbar sein. Und es ist daher nur folgerichtig, dass Langen ihn nicht nur durch die Namensgebung dieses Platzes und mit einer steinernen Lutherbibel ehrt, sondern ihn nun auch durch ein eigenes Denkmal ins Bewusstsein ruft, das auf die Reformation verweist und deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft herausstellt.

Der deutsch-niederländische Künstler Andreas Kopp hat eine Skulptur geschaffen, die nicht nur die Jury begeisterte, sondern in Zukunft – da bin ich sicher – ebenso die Bürger und Besucher unserer Stadt. Hier haben wir es nicht mit einem klassischen Denkmal zu tun, das Verehrung hervorrufen soll. Im Gegenteil: Herr Kopp hat den Reformator auf das Wesentliche reduziert. Beim Betrachten wird deutlich, dass Luther ein großer Geist war, dessen unsichtbare Ideen durch die Transparenz und Personenlosigkeit sichtbar gemacht werden. Ganz nach der Vorstellung des Malers Paul Klees: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ Mit dem Unsichtbaren beschäftigte sich zeitlebens auch der erste evangelische Pfarrer, deshalb kann man ihn und sein großes Wirken nicht besser darstellen, als es so eindrucksvoll gelungen ist. Dazu gratuliere ich dem Ernst-Barlach-Preisträger Andreas Kopp sehr herzlich zu seiner beeindruckenden Schöpfung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mein ganz besonderer Dank geht ebenfalls an die Initiative „Kunst vor Ort“ des Kreises Offenbach und der Sparkasse Langen-Seligenstadt, die in diesem Fall die Verbindung von Kunst, Religion und Öffentlichkeit unterstützt und ein beachtliches Budget zur Verfügung gestellt hat. Wir in Langen haben das Glück, dass mit dem Werk von Andreas Kopp bereits das zweite Objekt der Förder-Reihe unsere Stadt verschönert. Denn schon 2002 kamen auf diese Weise die Stelen des aus Langen stammenden Künstlers Christian Rothmann an der Stadteinfahrt in Höhe der Feuerwehr zustande, die auch heute noch ein willkommenes Ausrufezeichen setzen.

Weiterhin bedanke ich mich bei der Evangelischen Kirchengemeinde Langen, die das Projekt ebenfalls mit großem Engagement und einer erheblichen finanziellen Beteiligung vorangebracht hat und ich will nicht verheimlichen, dass auch die Stadt Langen tatkräftig Unterstützung geleistet hat. Schließlich bedanke ich mich bei der Musikschule Schule Langen, dass sie die Feierstunde mit ihren Klängen so schön umrahmt.

So viel Luther war noch nie auf diesem Platz – und auch nicht so viel Kunst. 1991 wurde unser Lutherplatz umgestaltet mit einem 15 Tonnen schweren Brunnenstein aus schwedischem Vanga-Granit in der Mitte gestaltet, den der Künstler Rudi Scheuermann zu einem Kunstwerk veredelt hatte. Mit der ebenfalls von ihm geformten Sitzbank in Buchform, der Lutherbibel, war ein Ensemble entstanden, das jetzt um die Luther-Skulptur eine Erweiterung erfährt. Eigentlich ein schöner Anlass, um künftig, wenn vom Lutherplatz die Rede ist, weniger an einen Kreisverkehr als vielmehr an eine Insel mit Kunst und Kultur im Herzen unserer Stadt zu denken.

Vielen Dank!